



und hörte einen harfen Widerstand zwischen denjenigen Bevölkerungsschichten, auf denen das gesamtheitliche Interesse der städtischen wirtschaftlichen Entwicklung des Landes entscheidende Werte zu legen ist. Einige dieser Bedenken fielen bei einem kleinen Kanal, dessen Vordrage vor dem Rhein-Erbe-Kanal der Redner in helles Licht zu stellen sich bestätigte. Er betonte, daß der größte Teil seiner Partei genossen gegen den Mittelkanal sei.

Danielminister Schießl erinnerte aus den Darlegungen der konserватiven Redner, daß beide konservativen Fraktionen für den Nordost-Rhein-Kanal eintraten mehren und wies im übrigen, unter Ausrichtung an die Städte Eisenbahnmägistrate, auf die Fähigkeit der Errichtung des Eisenbahnmastes hin, die Verantwortung für die Sicherheit des Eisenbahnmastes aufzugeben ohne Erklarung durch den Kanal nicht länger tragen zu können. Den kleinen Kanal erklärte der Minister in keiner Weise zur Erreichung der wirtschaftlichen Zwecke des Mittelkanals für geeignet. Die finanziellen Bedenken des Vorredners wird der Minister als unbegründet und falsch mit einer lichthafte Darstellung der wirtschaftlichen Bedingungen, welche der Kanal zur Folge haben würde. Er empfahl Annahme der Vorlage.

Als Redner vom Beauftragten erklärte, daß ein Teil keine Parteidienstliche Gründe, ein Teil gegen die Vorlage wären, und daß ein dritter Teil sich die Entscheidung bis zur dritten Sitzung vorhalte, daß aber auch dieser für den Nordost-Eisenbahnmast stimmen werde, um wenigstens einen Teil der Vorlage für die dritte Sitzung zu retten. Indem Redner die konservativen Bedenken erörterte, wußte er sich sehr enttäuscht gegen den Gedanken einer einzigen Auflösung des Abgeordnetenkamms, von der seine Partei überzeugt nicht zu befreien gewesen. Der Redichter sei fast nur aus politischen Differenzen seines Raumes willen, niemals wegen wirtschaftlicher Fragen ausgetreten. Eine Auflösung des Abgeordnetenkamms um den Kanalfrage willen laufe den Interessen des Landes zu wider. Es folgte Graf Wallstein mit einer sehr ähnlichen Rede gegen den Kanal und zu Gunsten der Eisenbahnen. Wenn der Eisenbahnmägistrat die Verantwortlichkeit für die Sicherheit des Eisenbahnmastes im Rahmen nicht länger mehr tragen zu können erklärte, so müsse eben jemand anders an dessen Stelle treten. In Zeiträumen waren Industrie und Handelsmacht gleichermassen Regent des Kanals. Er werde gegen die Vorlage stimmen.

Ramond der Nationalliberalen ergriß der Abg. v. Guérin das Wort zu einer sehr warmen und nachdrücklichen Rederei für unbedingte Annahme der Vorlage.

Darauf rührte Ober-Budde aus, daß die Wissenschaftsverwaltung zwar im allgemeinen die Eisenbahnen für leistungsfähiger hielte als Kanal, daß sie aber im vorliegenden befindet sich der Rhein-Erbe-Kanal für weniger als eine Eisenbahn wie auch als den Mittelkanal erachte.

Ramond noch Ramond der Freiländer Vereinigung Abg. Dr. Guérin der Vorlage genehmigt hatte, wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf Donnerstag verzögert.

#### Österreich-Ungarn.

Kladno. Der Tag- und Nachschichtenwechsel bei der Alabertshütte und der Goldhütte erfolgte nunmehr unabhängig, weil ein starker Gedenkempfehlungs-Vorstand eingesetzt wurde, der zum Einschalten der Arbeiter verhindert. Insgesamt kreisen bei der Goldhütte 320, bei der Alabertshütte 195 Personen. Die Ausländerinnen erhalten die Interventions der Bergbaubehörde. Die Güternverwaltungen lehnen jede Unterhaltung mit den Ausländern ab und gaben ihnen bis Donnerstag Freiheit, die Arbeit wieder aufzunehmen, währendfalls sie als aus der Arbeit getrennt angesehen werden.

#### Frankreich.

Paris. Der Deputierte Lasié begab sich, nachdem er gestern morgen im Ministerium des Innern vorgetragen hatte, zu Guérin und konferierte lange mit ihm. Beim Fortgehen erklärte Lasié, daß seine Mission gescheitert sei. Guérin und seine Genossen scheinen enttäuscht, weiter Widerstand zu leisten.

— Die Angelegenheit Guérins ist unverändert. Die gestern abend in seinem Namen von den Deputierten Dumont und Lassus bei dem Rabbinerwald, Rouen erhobenen Forderungen wurden von diesem nicht angenommen.

— Aus Paris wird der "Polit. Correspond." über das aufgedeckte Komplott gegen das republikanische Regime folgendes berichten: Gewisse Symptome, die im Zusammenhang mit dem von Drouot in der Kaserne von Neuilly unternommenen Anschlag zugegangen waren, hatten die Minister des Innern und der Justiz bestimmt, diese Angelegenheit mit der Freisprechung des Benannten

noch nicht als abgeschlossen zu betrachten, sondern weitere forschende Nachforschungen anstellen zu lassen. Im Berlaute derselben ist die Behörde in den Besitz von Dokumenten und Korrespondenzen gelangt, die in vollständig überzeugender Weise darthut, daß ein gegen das republikanische Regime gerichtetes Komplott vorbereitet wurde. Die Patrioten sind das Zentrum dieser Machenschaften gebildet zu haben, welche von der Gruppe der "Jeunesse royale" und der antisemitischen Liga fröhlig untersucht wurden. Die Regierung hätte von einer Verfolgung der in diesen Unternehmen verwickelten Personen möglicherweise Abstand genommen, wenn es sich bloß um neue Beweise eines früher geschmiedeten, insofern jedoch aufgegebenen Plans gehandelt hätte. Nachdem man aber die Sicherheit erlangt hatte, daß neue aufdringliche Ankläge beschäftigt seien, war das Einschreiten der Behörde zu einer unzuverlässigen Rücksicht geworden. Es konnte konstatieren werden, daß namentlich Drouot sich mit unablässigen Eifer der Vorbereitung einer Aktion widmete, die im Augenblick, wo die Urteilsfassung seitens des Kriegsgerichts in Rennes erfolgt, ins Werk gesetzt werden sollte. Die Behörde hatten, wie es scheint, die Hoffnung gehegt, daß General Negrier infolge des über ihn verhängten Strafmäßregels geneigt sein dürfte, den erwähnten Planen seine Unterstützung zu leisten. In dieser Richtung unternommenen Versuche blieben jedoch erfolglos, und es ist, allen Anzeichen nach, überwiegend kein Offizier in dieses Komplott irgendwie verwickelt. Die gerichtliche Untersuchung der Angelegenheit wird gewiß mehrere Wochen dauern.

Reims. Prozeß Dreyfus. Das Zeugenverhör wurde gekennzeichnet, nachdem der Antrag der Vertheidigung auf Aufzegung der Verhandlung abgelehnt worden war. Der frühere Justizminister Guérin teilte mit, wie er Ende 1894 zum Ministerpräsidenten Dupuy gerufen wurde, bei dem Richter war und das Verhören von Schriftstücken aus dem Generalstab mitteilte. Nach einer Untersuchung sei der Verdacht auf Dreyfus gefallen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen. Der General war überzeugt, daß Dreyfus der Verurteilte sei, und er gründete seine Überzeugung auf drei Thatsachen, und zwar erstens: das Vorbericht; zweitens: die Art der ausgelieferten Dokumente; drittens: das Datum der Platte de Clans. Guérin erzählte sodann, wie durch Schriftvergleich der Urheber des Vorberichts gefunden wurde, daß der Generalstab die Schriftstücke aus dem Generalstab geholt habe. Diese Nachforschung habe kein Ergebnis gehabt, als Oberst Gabès auf Dreyfus gesessen.





Vermischtes.

\* Von den Kaiserlichen Prinzen wird der „Augsb. Abendzeitung“ nachdrücklich folgende kleine Geschichte erzählt, die sich während ihres Sommeraufenthaltes im bayrischen Berge zugriffen hat. Die Prinzen waren von den dortigen Bergen derart erfüllt, daß sie wie andere junge Leute lieber auf den Bergen herumtreiben, als hinter den Büchern sitzen und Tag für Tag ihr bestimmtes Studium lernen wollten. Man kann es den Prinzen nicht verdenken, wenn sie sich überlegten, wie man diesen Zustand ändern könnte. Zu diesem Schluß und dem Gewissensurtheil durften sie damit nicht kommen, denn das würden sie im voraus, daß sie hier nichts ausrichten würden. Eine Bitte bei der Kaiserin schien ebenso fruchtlos, denn bei aller Liebe, die die Kaiserin für ihre Kinder hat, macht sie mit Recht keinen Einfluß auf den Lehrplan der älteren Prinzen gestellt, sondern überläßt dies dem Erwachsenen der vom Kaiser ernannten erfahreneren Erzieher. Als letzter Holzer in der Hof blieb den Prinzen nichts anderes übrig, als sich mit ihrer Bitte an einen ebenso glänzenden als einflussreichen Herrn des Gefolges zu wenden. Dieser aber bestentworte das Begehrte der Prinzen folgendermaßen: „Es tut mir leid, mein lieber Prinz, doch ich Ihr Anliegen nicht unterstützen kann. Ihr Brief ist es, in der Jugend gebrachten zu lernen, damit Sie eins später befehligen können.“ Das haben die Prinzen auch ein, und seitdem machen sie Tag für Tag oft ihre Aufgaben, bevor sie an das Vergnügen denken könnten. Die Bitte der Prinzen hatte aber doch erreicht, daß sie hört und da ganze Tagespartien machen und später selbst einige große Touren unter entsprechender Führung machen durften.

\* Ein wahrhaftfürstliches Geschenk hat die Herzogin Alvarado der neapolitanischen „Heiligen Hölle der Unbekannten“ (Santa Cassa degli Incogniti) geschenkt, indem sie ihre kleine Villa Blangianni bei Positano als Sanatorium für Schwindsüchtige schenkte. In einem warmherzigen Briefe an Prof. Carborelli schreibt sie die Vorteile, die das Landhaus für diesen Zweck besitzt. Es steht auf dem Hügel Madonna, von wo es auf die blauen Wasser von Neapel herab sieht, umgeben von reicher und guter Vegetation und in unmittelbarer Nachbarschaft der Solfatara, die das Haus nicht nur vor nördlichen Winden schützt, sondern auch die Lust im milden Grade mit schwülen Dämpfen schwängert, die für Schwindsüchtige eine wohlthätige Wirkung besitzen. Im Innern könnte die Villa für ein Sanatorium gut nicht besser geeignet sein. Die Kapelle beweist in der That ein solches Gedenk recht nötig, obgleich schon zweimal viel im Kampfe gegen die Schwindsucht geschehen ist. Das dortige Komitee zur Bekämpfung von Schwindsucht zählt 2000 Mitglieder und hat schon große Summen zur Errichtung von Heilanstalten aufgebracht. Im Frühjahr nächsten Jahres soll ein Kongress gegen die Tuberkuose abgehalten und in Verbindung damit eine reichlich ausgestattete Ausstellung für Hygiene und Gymnastik eröffnet werden, die bis in den Oktober hinein geöffnet bleiben soll. Nach einer Adresse, die der Senator de Renzi als Vorsitzender an das Komitee gerichtet hat, hat die Schwindsucht in Italien innerhalb 20 Jahren 2 Mill. Menschenleben und im letzten Jahr allein über 50000 dahingerafft.

\* Vom englischen Höhlengeschoß. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß das englische Höhlengeschoß, gegen dessen unnütze Grausamkeit Prof. Dr. Bruns einen berechtigten Krieg führt, seit geraumer Zeit für das ganze englische Heer beheimatet ist. Das alte Lee Metford-Vollmantelgeschloß wird überhaupt nicht mehr angefertigt. Sollen — trotz der Friedenskonferenz und des fatalen Scheidgerichtshofs — englische Truppen in einem europäischen Kriege Verwendung finden, so würde ihre Dekanatur mit dem Höhlengeschoß ausgerüstet sein. Indien hat heute noch das Bleispiral- (Dum-Dum-) Geschloß; es steht aber auch dort die Einführung des seit Jahresfrist erprobten Höhlengeschloßes bevor. Mit diesem Geschloß (Küller IV genannt) hat man nun auf dem letzten großen Preisblatt zu Diolen die schlimme Erziehung gemacht, das mehrfach der aus Indien gehörige Geschäftsmann im Laufe abgetragen wurde, wodurch selbstverständlich jede Treffsicherheit verloren geht. Ein militärisches Blatt bemerkte dazu nicht ohne Humor, daß es den Volunteers vorbehalten blieb, einen Überstand der neuen Munitionsschulden bei der unangenehmen Vorstellung entzuzonen. Die vom Kriegsministerium sofort veröffentlichte Untersuchung ergab, daß nicht etwa, wie man sich vermutete, Fabrikationsmängel vorlagen, sondern daß zu weiches Blei für die Geschosse verwendet wird. Da es bei 307 Grad Celsius schmilzt, genügt die durch die Erhöhung der Geschwindigkeit im Laufe erzeugte Hitze,

Nenn. \*)

Rosette von Walther Reinhardt.

Die Kleine hatte sich an dem Lehnsstuhl ihres Vaters emporgerichtet. Da stand sie nun auf ihren dicken, kurzen Beinchen und lachte die Eltern an vor Freude über das große Kunststück, das ihr so prächtig gelungen war. Die Mutter warf sich ihr auf die Erde, nahm sie, und drückte das runde, weiße, warme Geschöpfchen an sich und küßte ihr die Hände, die Füße, den weißen Hals, die blauen Augen, die seidenen blonden Haarchen, halb lachend, halb weinend vor Entzücken. Und dann sah sie das Kind wieder auf den Boden hin, daß es sein neuverworbenes Kleidchen gleich noch einmal über sollte, hockte sich zu ihm und wartete. Es war still im Zimmer. Die Kleine rutschte ein wenig näher, packte mit beiden Händen den Vater auf dem Stiel und grüßte mit ihren strahlenden Augen zu ihm auf, als ob sie fragen wollte: „Soll ich? Soll ich's nicht?“

„Soll sie nicht himmlisch?“ fragte ganz leise die stets noch kindlich junge Frau.

Er nickte nur.

Nun hatte das kleine Ding mit den Armen seine Bein umklammert, zog sich daran höher, noch höher, ganz rot vor Aufregung und Eifer. Da plumpste sie wieder zurück auf die Erde. Aber ohne sich abstrecken zu lassen, begann sie die große Arbeit gleich wieder. Bis zur Höhe seines Kniees hatte sie sich bald hinaufgestoßen; nun — ein Ruck noch, und wahrhaftig, es war ihr zum zweiten Male gelungen; sie stand aufrecht, so hoch sie war, und drehte den Kopf um, ob man's auch sehe, was sie erreicht.

\*) Nachdruck verboten.

das Blei in einen Zustand rißt vor dem Schmelzen zu versetzen, und dadurch werde das Abstreifen des Mantels im Laufe begünstigt. Durch Jules von Antimon, welches erst bei 425 Grad Celsius schmilzt, soll nun ein härteres Blei hergestellt werden. Dadurch geht ein Teil der Spannungsfähigkeit des Geschosses und seiner Reißigkeit, bei Roh-Gefessen auftretende zu sprühen (spontane Wirkung) — Eigenschaften, welche bei der Konstruktion des Geschosses bewußt angestrebt wurden — verloren, und zwar in um so größtem Verhältnis, je mehr Antimon eingesetzt wird.

\* Einer der reichsten und freigebigsten Zeitungseigentümer ist mit dem eben in New-York verstorbenen Robert Bonner, Eigentümer der „New-York Ledger“, dahingegangen. Er war u. a. ein großer Sportliebhaber und gab die Werde allein 120000 Pfund Sterling (240000 Mk.) aus. Aber noch viel größere Summen führte er religiösen und wohltätigen Zwecken zu. Den Mitarbeiter seiner Zeitung zahlte er fürstliche Hauptsätze. Dem Schriftsteller Henry Becher wird er für eine einzige Novelle das Vermögen von 5000 Pfund Sterling an. Als er zum ersten Male mit Becher in Verbindung trat, schrieb er ihm einen Brief, dem ein Check auf 400 Pfund Sterling lag. Becher schrieb damals als Antwort: „Ich bin von Ihrem Vorschlag noch ganz benebelt und muß mich klar denken können, bevor ich Ihnen ein Wort sagen kann.“ Das Anerbieten bestand darin, daß Becher für 400 Pfund Sterling jährlich jede Woche ein paar Zeilen im Umfang einer halben Spalte für den „Ledger“ überlassen sollte. Natürlich ging Becher darauf ein. Denn er erhielt von Bonner für ein einzelnes Gedicht 1000 Pfund Sterling. Für Annahme seines Blattes in den Tageszeitungen gab er 250000 Pfund Sterling aus. Die Ankündigungen des „Ledger“ waren etwas ganz Besonderes. Eines Tages sollte im „New-York Herald“ eine Ankündigung erscheinen, die sich auf acht Seiten erstreckte. Es schickte Bonner beim Herausgeber: „Wie viel Platz können Sie mir noch eindrammen?“ fragte er. „So viel Sie möchten“, erwiderte der Herausgeber höflich. „Ganz wohl!“ sagte Bonner prompt: „dann reservieren Sie mir also das ganze Blatt.“ Die Ankündigung, die am nächsten Tage erschien, umfaßte 16 Seiten.

\* Die „Schönen Damen“ von Messina. Eine höchst merkwürdige geheime Vereinigung, von der man noch wenig gehört hat, existiert seit unendlich langer Zeit in Messina auf der Insel Sizilien. Diese Vereinigung, die sich „Gesellschaft der 33 schönen Damen“ nennt und unter der Leitung einer Oberin, der „Mamma Maggiore“ steht, besitzt große Macht über die anwölfende Bevölkerung. Niemand weiß etwas Bekanntes über die Thätigkeit, die Gewohnheiten und Bekleidungen des seltsamen Frauengenossen auszuholen. Man vermutet nur und urteilt nach den Mitteilungen, zu denen sich hin und wieder einer der nächsten Angehörigen einer „Bella Signora“ verleiten läßt. Es wird behauptet, daß die 33 Frauen in jeder Dienstags-, Donnerstag- und Sonnabend-Nacht bei gurem Weiber im „Gesetz“ zusammenkommen, um zu beraten, was es verdient, von ihnen gelebt oder gehabt zu werden. Am Abend vor einer solchen Zusammenkunft erinnert jede Bella Signora ihren Gatten oder andere Familienmitglieder daran, daß ihr Geist gegen 12 Uhr „ausfliegen“ werde und daß niemand wagen dürfe, ihren improvisierten Schlaf auf dem Bett liegenden Körper zu berühren. Den guten Leuten würde es auch niemals einfallen, dies Gebeut zu überstreiten; sie würden sich sogar so sehr, daß sie nicht einmal den Mut haben, das Schlafzimmer der „geflügelten“ Signora zu betreten, um zu sehen, ob der Geist des Körpers nicht am Ende mitgenommen habe. Es kommt nicht selten vor, daß ein Mitglied der „33“ mehrere Tage und Nächte fortbleibt, und während der ganzen Zeit ruht sich der Gatte kaum von seinem Lager. Es ist fest davon überzeugt, kann zu sein, und läßt sich durch nichts bewegen, aufzuhören, ehe sein Weib, die Bella Signora, zurückkehrt. Ein Mann, der eine „schöne Dame“ zur Frau hat, glaubt alle Ursache zu haben, falls und zuvielen zu sein, denn er bekommt sehr häufig anonyme Geschenke in Form von kostlichen Früchten, feinstem Weißgold, feindenen Tafelsilberstücken und selbst Geld. Der Gatte nimmt dies alles in kindlicher Naivität dankbar entgegen und fühlt sich glücklich im Glauben an den „hohen Geist“ seiner besten Freunde. Die wunderbarsten Geschichten werden von den guten und bösen Thaten dieser „Bella Signore“ erzählt. Manichtet ihnen an, daß sie die schrecklichsten Krankheiten zu heilen im Stande seien. Aus diesem Grunde sind arme Leute, bei denen ein Familiensieger erstanden ist, stets darauf bedacht, die Aufmerksamkeit einer Bella Signora auf sich zu lenken und sie zu einem „Besuch im Geiste“ zu veranlassen. Zu diesem Zwecke gäbts man in der Mitte und in den vier Ecken des Gemaches armatische Kerzen an, und sobald der duftende Rauch durch den Raum zieht, bilden man sich in ein, die Gegenwart der kleinen Seele zu verspüren. In dem Krankenzimmer muss

aber die reinlichste Sauberkeit herrschen und das Reinigen des Bettes frisch von der Wäsche sein. Das kleine Schmuckstück würde den Segen der Signora in einem Fluch verwandeln. Man legt die Annahme, daß die „schönen Damen“ ihre Konzertbesuche stets über Mittag machen, und um diese Zeit gehen alle Frauen nicht an den Haushalt entlang, damit die Witte des Wege für die unsichtbaren Bella Signore frei bleibt. Wenn ein Mitglied der „33“ stirbt, wird sofort ein anderes gewählt. Eine Frau, die man dieser Ehre teilhaft werden läßt, muß vor allen Dingen schön sein, dann muß sie ein ausgewähltes Geschlechtsgefährte besitzen und gehorchen wie Schweine können. Eine ungerechte, ungeheure oder gar indiskrete Bella Signora wird — dem Volksglauben gemäß — in eine Kiste verwandelt. Ein armer ungebildeter Sicilianer wird daher auch seinem dieser Kiste ein Bild antun. Man sagt, jedesmal, wenn eine Kiste gebaut wird, führt eine Bella Signora. Niemand weiß, wann die „Vereinigung der 33 schönen Damen“ gegründet wurde. Manche behaupten, daß sie bereits seit der Kreuzigung Christi besteht und daß die Zahl 33 gewählt worden sei, weil der Heiland bei seinem Tode 33 Jahre alt war. Keinem Preister und keinem Arzte, seiner Regierungszeit und seinem Wohlbehagen ist es bisher gelungen, die abgelaufene Bewältigung davon zu überzeugen, daß die „Bella Signore“ ebenfalls im Besitz einer Kiste seien.

\* Eines der reichsten und freigebigsten Zeitungseigentümer ist mit dem eben in New-York verstorbenen Robert Bonner, Eigentümer der „New-York Ledger“, dahingegangen. Er war u. a. ein großer Sportliebhaber und gab die Werde allein 120000 Pfund Sterling (240000 Mk.) aus. Aber noch viel größere Summen führte er religiösen und wohltätigen Zwecken zu. Den Mitarbeiter seiner Zeitung zahlte er fürstliche Hauptsätze. Dem Schriftsteller Henry Becher wird er für eine einzige Novelle das Vermögen von 5000 Pfund Sterling an. Als er zum ersten Male mit Becher in Verbindung trat, schrieb er ihm einen Brief, dem ein Check auf 400 Pfund Sterling lag. Becher schrieb damals als Antwort: „Ich bin von Ihrem Vorschlag noch ganz benebelt und muß mich klar denken können, bevor ich Ihnen ein Wort sagen kann.“ Das Anerbieten bestand darin, daß Becher für 400 Pfund Sterling jährlich jede Woche ein paar Zeilen im Umfang einer halben Spalte für den „Ledger“ überlassen sollte. Natürlich ging Becher darauf ein. Denn er erhielt von Bonner für ein einzelnes Gedicht 1000 Pfund Sterling. Für Annahme seines Blattes in den Tageszeitungen gab er 250000 Pfund Sterling aus. Die Ankündigungen des „Ledger“ waren etwas ganz Besonderes. Eines Tages sollte im „New-York Herald“ eine Ankündigung erscheinen, die sich auf acht Seiten erstreckte. Es schickte Bonner beim Herausgeber: „Wie viel Platz können Sie mir noch eindrammen?“ fragte er. „So viel Sie möchten“, erwiderte der Herausgeber höflich. „Ganz wohl!“ sagte Bonner prompt: „dann reservieren Sie mir also das ganze Blatt.“ Die Ankündigung, die am nächsten Tage erschien, umfaßte 16 Seiten.

\* Die größte Eisenbahn der Welt. Die Ingenieure, die den Auftrag hatten, die Frage der transamerikanischen Eisenbahn zu studieren, haben der Regierung in Washington ihren definitiven Bericht vorgelegt. Das Projekt, um das es sich handelt und das der Verwirklichung näher ist, als man glaubt, will das Festland von Nordamerika mit dem Festland von Südamerika durch den Isthmus von Panama verbinden. Das wäre also die bei weitem größte fortlaufende Eisenbahnlänge der Welt, da die in Frage stehende Linie eine Ausdehnung von ungefähr 17000 km haben soll, während die berühmte transkontinentale Eisenbahn vom Kap nach Kairo nur 12000 km haben würde — wenn sie überhaupt jemals fertig wird. Die transamerikanische Linie wird von New-York ausgehen in der Richtung nach Laredo an der mexikanischen Grenze (2500 Meilen). Dann durchquert sie Mexiko (1644 Meilen), Guatemala, die Republik Salvador und Honduras (500 Meilen), Nicaragua, die Republik Costa Rica (570 Meilen), Columbia (1350 Meilen), Ecuador (660 Meilen), Peru (1800 Meilen), Bolivia und die Argentinische Republik (1600 Meilen). Die Endstation soll Buenos-Ayres sein. Von diesen 10 600 Meilen sind 4770 bereits fertig. Der Bau der transamerikanischen Bahn soll 875 Mill. Doll. kosten.

Tageskalender

R. Gemäldegalerie (Brüder). Dienstag, Donnerstag, Freitag 9—6, Samm. und Sonnabend 11—2 frei, Mittwoch, Sonnabend 9—6 Uhr 50 Pf., Montag 9—1 Uhr 150 Pf. R. zoolog. u. antrop.-ethnogr. Museum (Brüder). Sonn. und Feiertag, Montags, Donnerstag 11—1, Mittwoch, Sonnabend 1—2 frei (Dienstag und Freitag geschlossen).

R. Mineralog.-geolog. Museum u. prähist. Sammlung (Brüder). Dienstag, Dienstags, Donnerstag, Freitag 9—1 Uhr 50 Pf., Samm. und Feiertag von 11—1 Uhr frei, Sonnabend geschlossen.

R. Kapferschmiedebau (Brüder). Dienstag, Donnerstag, Freitag 10—3, Samm. und Feiertag 11—2 frei, Mittwoch, Sonnabend 10—3 Uhr 50 Pf., Montag geschlossen. Jahreskarten 3 M.

R. mathematisch-physikalischer Salón (Brüder). Montags, Mittwoch und Freitag 9—12, Samm. und Feiertag 11—1 Uhr frei, Dienstag und Donnerstag 9—12 Uhr 50 Pf., Samm. abends geschlossen.

R. Gräns. Gewölbe (R. Reichsbankstisch pt.). Montags 9—2, Sonn. und Feiertag 11—2 Uhr 1 M.

R. Münz. Fabrik (R. Reichsbankstisch pt.). Dienstags und Freitags von 10—1 (nur für Studenten) frei.

R. Rechtliche Hilfsstellen: in Altstadt a) in der Ritterheilanstalt, Chemnitzer Straße 14, b) im Gerichtshof, Stephanstraße 18, c) im Stadtkonsistorial, Friedrichstraße 39/41, d) Sozialnotredame des Samaritervereins, Wallstraße 14 und Marienbergstraße 8; in Neustadt e) am Kaiser-Wilhelm-Platz 1 in Verbindung mit der Polizei und Althervereins, f) in der Kaufmannschaftshofsgasse 18, — in denen alle Meinungsverschiedenheiten zwischen den drei Staaten durch Schiedsgericht entschieden werden sollen.

Risch, 17. August. Der Staatsrat Sivanowic ist zum Handelsminister ernannt worden.

Wien, 17. August. Vor dem Restaurant Stalchner, in dem vor kurzem ein Solo fest stattgefunden hatte, sammelten sich in vergangener Nacht zahlreiche Deutschnationale und brachten Psi-Rufe auf Stalchner aus. Es kam zu einem Handgemenge mit dem Personal des Restaurants. Polizeimannschaften vertreten die Demonstranten und nahmen mehrere Verhaftungen vor.

Paris, 17. August. In der Nacht durchzogen Gruppen von Manifestanten die Rue Lafayette und riefen: „Rieder mit der Regierung! Rieder mit der Dreyfus-Regierung! Es lebe Dreyfus!“ Polizei und Garde Républicaine vertreten die Manifestanten. Den aufzuherrlichen Rufen folgten die Rufe: „Es lebe das Heer!“ Die Manifestanten gingen ohne ordentlichen Widerstand auseinander. Es heißt, Béziers und der Spezialkommissar Heurion, die mit dem Sicherheitsdienst in Rennes beschäftigt sind, seien abberufen worden.

Neapel, 17. August. Der Zustand Laboris hat sich ein wenig verschlechtert. Gestern trat Fieber ein, das noch nicht gesunken ist. Labori hatte Schaf. Zu einem Verlust liegt kein Anlaß vor.

Neapel, 17. August. Die Sitzung des Kriegsgerichts wird früh 4½ Uhr eröffnet. Roget legt seine Zeugenaussagen vor. Er weiß, wann die „Vereinigung der 33 schönen Damen“ gegründet wurde. Manche behaupten, daß sie bereits seit der Kreuzigung Christi besteht und daß die Zahl 33 gewählt worden sei, weil der Heiland bei seinem Tode 33 Jahre alt war. Keinem Preister und keinem Arzte, seiner Regierungszeit und seinem Wohlbehagen ist es bisher gelungen, die abgelaufene Bewältigung davon zu überzeugen, daß die „Bella Signore“ ebenfalls in einer Kiste seien. Roget weiß, wann die „Vereinigung der 33 schönen Damen“ gegründet wurde. Manche behaupten, daß sie bereits seit der Kreuzigung Christi besteht und daß die Zahl 33 gewählt worden sei, weil der Heiland bei seinem Tode 33 Jahre alt war. Keinem Preister und keinem Arzte, seiner Regierungszeit und seinem Wohlbehagen ist es bisher gelungen, die abgelaufene Bewältigung davon zu überzeugen, daß die „Bella Signore“ ebenfalls in einer Kiste seien. Roget weiß, wann die „Vereinigung der 33 schönen Damen“ gegründet wurde. Manche behaupten, daß sie bereits seit der Kreuzigung Christi besteht und daß die Zahl 33 gewählt worden sei, weil der Heiland bei seinem Tode 33 Jahre alt war. Keinem Preister und keinem Arzte, seiner Regierungszeit und seinem Wohlbehagen ist es bisher gelungen, die abgelaufene Bewältigung davon zu überzeugen, daß die „Bella Signore“ ebenfalls in einer Kiste seien. Roget weiß, wann die „Vereinigung der 33 schönen Damen“ gegründet wurde. Manche behaupten, daß sie bereits seit der Kreuzigung Christi besteht und daß die Zahl 33 gewählt worden sei, weil der Heiland bei seinem Tode 33 Jahre alt war. Keinem Preister und keinem Arzte, seiner Regierungszeit und seinem Wohlbehagen ist es bisher gelungen, die abgelaufene Bewältigung davon zu überzeugen, daß die „Bella Signore“ ebenfalls in einer Kiste seien. Roget weiß, wann die „Vereinigung der 33 schönen Damen“ gegründet wurde. Manche behaupten, daß sie bereits seit der Kreuzigung Christi besteht und daß die Zahl 33 gewählt worden sei, weil der Heiland bei seinem Tode 33 Jahre alt war. Keinem Preister und keinem Arzte, seiner Regierungszeit und seinem Wohlbehagen ist es bisher gelungen, die abgelaufene Bewältigung davon zu überzeugen, daß die „Bella Signore“ ebenfalls in einer Kiste seien. Roget weiß, wann die „Vereinigung der 33 schönen Damen“ gegründet wurde. Manche behaupten, daß sie bereits seit der Kreuzigung Christi besteht und daß die Zahl 33 gewählt worden sei, weil der Heiland bei seinem Tode 33 Jahre alt war. Keinem Preister und keinem Arzte, seiner Regierungszeit und seinem Wohlbehagen ist es bisher gelungen, die abgelaufene Bewältigung davon zu überzeugen, daß die „Bella Signore“ ebenfalls in einer Kiste seien. Roget weiß, wann die „Vereinigung der 33 schönen Damen“ gegründet wurde. Manche behaupten, daß sie bereits seit der Kreuzigung Christi besteht und daß die Zahl 33 gewählt worden sei, weil der Heiland bei seinem Tode 33 Jahre alt war. Keinem Preister und keinem Arzte, seiner Regierungszeit und seinem Wohlbehagen ist es bisher gelungen, die abgelaufene Bewältigung davon zu überzeugen, daß die „Bella Signore“ ebenfalls in einer Kiste seien. Roget weiß, wann die „Vereinigung der 33 schönen Damen“ gegründet wurde. Manche behaupten, daß sie bereits seit der Kreuzigung Christi besteht und daß die Zahl 33 gewählt worden sei, weil der Heiland bei seinem Tode 33 Jahre alt war. Keinem Preister und keinem Arzte, seiner Regierungszeit und seinem Wohlbehagen ist es bisher gelungen, die abgelaufene Bewältigung davon zu überzeugen, daß die „Bella Signore“ ebenfalls in einer Kiste seien. Roget weiß, wann die „Vereinigung der 33 schönen Damen“ gegründet wurde. Manche behaupten, daß sie bereits seit der Kreuzigung Christi besteht und daß die Zahl 33 gewählt worden sei, weil der Heiland bei seinem Tode 33 Jahre alt war. Keinem Preister und keinem Arzte, seiner Regierungszeit und seinem Wohlbehagen ist es bisher gelungen, die abgelaufene Bewältigung davon zu überzeugen, daß die „Bella Signore“ ebenfalls in einer Kiste seien. Roget weiß, wann die „Vereinigung der 33 schönen Damen“ gegründet wurde. Manche behaupten, daß sie bereits seit der Kreuzigung Christi besteht und daß die Zahl 33 gewählt worden sei, weil der Heiland bei seinem Tode 33 Jahre alt war. Keinem Preister und keinem Arzte, seiner Regierungszeit und seinem Wohlbehagen ist es bisher gelungen, die abgelaufene Bewältigung davon zu überzeugen, daß die „Bella Signore“ ebenfalls in einer Kiste seien. Roget weiß, wann die „Vereinigung der 33 schönen Damen“ gegründet wurde. Manche behaupten, daß sie bereits seit der Kreuzigung Christi besteht und daß die Zahl 33 gewählt worden sei, weil der He

